

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spalte über deren Raum mit 16 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Maßnahmen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.
Reclamen im vorerwähnten Theile pr. Zeile 30 Pf.
Exposition: Reichlinger 12. Dr. Ulrichstr. 47.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 Monate 1 R. 50 Pf., 1 monatlich 84 Pf. einz. beföhlig.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

№ 242. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. October 1877.

Die französischen Wahlen.

Den neuesten Deutschen zufolge ist die Wahl von 518 Deputirten bekannt; von diesen gehören 330 der republikanischen, 188 der Regierungspartei an. Wie die übrigen 16 Wahlen die Departementen zählt bekanntlich 534 Aere — ausgenommen die Hauptstadt Paris — nicht bekannt, es wird das aber auch an dem allgemeinen Verhältnis nicht wesentlich ändern. Nach dem Resultate haben die Republikaner dreißig Aere an die Regierung verloren, welche derselben keine Mehrheit geben, aber doch immer sie kräftigen werden. Keiner von beiden Theilen hat erlangt, was er wünschte, die Republikaner nicht den einmüthigen Protest des Volkswillens gegen den Act des 16. Mai und die Regierung trotz Auffassung aller Wadtmittel nicht die Majorität. Aber die Regierung darf den kleinen Erfolg, welchen sie erlangt hat, nicht den veränderten Gesinnungen derjenigen Wähler, denen sie denselben verdankt, aufrechnen, sondern der momentanen Verwirrung, welche der plötzliche und so lutz vor der Wahlentscheidung erfolgende Tod Thiers' in die republikanische Partei gebracht hat und dem Umstande, daß man vielfach Mißtrauen in sie setzte, seit ihr Führer nicht mehr war. Jedemfalls wird die Regierung nunmehr sich fähner auftreten und ihr nächster Angriff auf die Gegner dürfte die Verfassung Gambetta's sein. Die Verfassung an den Wahlen war, wie bereits mitgeteilt, eine außerordentlich rege und bemerkenswerth ist, daß nur wenige — vier oder fünf — Stichwahlen nöthig geworden sind, ein Zeichen, daß die Gegner fast überall geschloffen gestimmt haben. Eine weitere Besprechung des Wahlergebnisses bringen wir in der Beilage.

Offener Brief

an Seine Hochwürden den Herrn Professor D. Benfchlag zu Halle.

Hochgeehrter Herr Professor!
Hochwürdigster Herr Doctor!
Sie haben in den Ihnen mitredigirten Deutsch-Evangelischen Blättern in dieser jüngsten Zeit beklagenswerthen kirchlichen Conflicte in wahrhaft vergerückter Weise, unter Wahrung Ihres abweichenden kirchlich-theologischen Standpunktes, sich der vielfach mit Verletzung der christlichen Liebe und Wahrhaftigkeit angefochtenen freisinnigen Partei in unserer evangelischen Unbestrickte angenommen und gegenüber den meisten Angriffen, welche dieselbe namentlich auch von Seiten verschiedener kirchlicher Mäpfer erfahren hat, den evangelischen Standpunkt mit Entschiedenheit und mit jenem Mannesmuthe gewahrt, der sich vor Verdächtigung nicht fürchtet und es getrost über sich ergehen läßt, wenn er von gewissen Seiten zu den „Ungläubigen“, denen man nicht einmal „brüderliche Liebe“ mehr schuldig zu sein glaubt (s. den Bericht über die neulichte löfener Versammlung in Nr. 262 der „Post“), gerechnet werden sollte.
Dies giebt mir, der ich Ihnen zwar persönlich unbekannt bin, der ich mich aber durch das Band besserer Hochachtung Ihrer Person mit Ihnen verbunden fühle, und der ich als Mitglied des evangelischen Vereins in der Provinz Sachsen auch in einer gewissen äußeren Beziehung zu Ihnen stehe, den Muth, nachstehendes offenes Wort ganz ergeben an Sie zu richten.
Der in Berlin jüngst verammelt gewesene Delegirtenstag des deutschen Protestantentereins hat in seiner unter dem 10. Oct. c. beschlossenen Erklärung die verschiedenen Richtungen der evangelischen Kirche aufgefordert, sich gegenseitig

anzuerkennen und zu achten, und hat ihnen die Hand zum gemeinsamen Eintreten für die schwerbedrohte sittliche und religiöse Grundlage unseres Volkswillens geboten.
Hochwürdigster Herr Doctor! ich bitte Sie nun auf das allerhöchste, machen Sie als Vorstandsmitglied des evangelischen Vereins in der Provinz Sachsen und als ein seiner hervorragensten Mäpfer Ihren ganzen Einfluß dahin geltend, daß dieser unter Breiten die auch Ihnen vorgelagerte Hand nicht grüßlich, daß er vielmehr, unter Wahrung seines abweichenden Standpunktes, anerkennt, worin er sich mit der Partei des Protestantentereins — und das ist wächtig nicht wenig — einsezt, und daß er auf Grund des von derselben in der erwähnten Erklärung des Delegirtenstages abgelegten Bekenntnisses eine Verbindung mit ihr anzubahnen versuche. Ein Hochwürden haben ja hinlänglich bewiesen, daß Sie sich vor dem Regiergericht bereit nicht fürchten, die Leben, der in das Verbannungsurtheil über den Protestantentereins nicht einstimmen mag, zu den Todten glauben werden zu dürfen.
Wird erst eine solche Verbindung angebahnt, dann hoffe ich wird auch, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, eine Verständigung erzielt werden, namentlich auch, um hier nur eins zu erwähnen, über den so überaus wichtigen Punkt die Grenzen der Freisprechung für das kirchliche Lehramt betreffend, die Ihnen in der Erklärung des Delegirtenstages ebenfalls zu weit gegeben sein dürften. Einen dahin gehenden Versuch wenigstens zu wagen, möchte die Sache denn doch wohl werth sein. Das eine Verständigung in ihr das Heil der Kirche wächtig fragen auch zwischen entgegengelegten Richtungen möglich ist, wenn nur auf beiden Seiten der gute Wille dazu vorhanden ist, das insbesondere auch die Partei des Protestantentereins nachzugeben versteht, wenn man sie überzeugt, daß solche Nachgiebigkeit um der Kirche willen heilsam ist, das haben die Verhandlungen der letzten hiesigen Generalsynode zur aufrichtigen Freude vieler Freunde der Kirche bewiesen. Wenn dagegen eine Partei, deren Prinzipien mit christlichen Wäffern zu bekämpfen man sich nicht bequemt, sondern deren Absichten man dabei fort und fort in liebloser Weise verdächtigt; wenn also eine offenbar gemißhandelte Partei in Folge davon dahin kam, sich mit immer größerer Strengeffheit auf dem von ihr eingenommenen Standpunkte festzusetzen, so würde das psychologisch sehr wohl zu erklären sein.
Hochgeehrter Herr Professor! Es ist nur ein einfacher Rathgeber, der Ihnen an kirchlicher Einsicht, geschweige denn an wissenschaftlicher Erkenntnis nicht von fern her das Wasser reicht, der dieses offene Wort an Sie zu richten wächtig, das Sie werden sich Wort, wie Sie es auch sonst beurtheilen mögen, als ob es doch wenigstens nicht verärgere. Auch in seiner Person frage ich, wann es durch den gegenwärtigen kirchlichen Conflicte sich bewogte, Herz für das Wohl des deutschen evangelischen Kirche, und ich glaube gewiß, Sie sind darin wenigstens mit ihm einverstanden, das es auf dem bisherigen Wege nicht weitergehen könne, das die bisherige Art des Parteikampfes der Kirche und mit ihr dem Christenthum immer tiefere Wunden schlagen müsse; ja Sie stimmen mit ihm ein in das Gebet: „Och Gebot, siehe herein und schilt, das des Brennens und Heißens in Deinem Weinberg ein Ende werde!“
Gemeinhin Sie, Hochwürdigster Herr Doctor, die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung mit der sich zu unterzeichnen erlaube
Ziegelroba bei Rosleben, am 14. Oct. 1877.
Ew. Hochwürden ergebenster
Hermann Herold, Pfarrer.
Mitglied des evangel. Vereins in der Provinz Sachsen.

Politische Uebersicht.

Das Verhältnis der Pforte zu Griechenland wird ein nahezu untrüglicher in Folge der Grenzthaten, welche die Irregulären und Wachbuzugs in den türkischen Provinzen, deren Bevölkerung der griechischen Nationalität angehört, verüben und welche von der türkischen Regierung nicht nur ignoriert, sondern sogar heimlich unterstützt werden. Die griechische Regierung bietet alle Mögliche auf, um die Nachsicht zu beschaffen, die sie ohnehin schon hochgradige Aufregung in Griechenland — noch neue Aufregung erpöleten würde. Strenge Befehle sind gegeben, feiner erachteten Velleiten über die türkische Grenze zu lassen. Alles geschieht, um eine Explosion des Volkswillens zu verhindern. Allgemein gewinnt jedoch die Ueberzeugung, daß dieser Zustand nicht mehr lange haltbar ist und Griechenland für die gewählten Stammesbrüder zu den Balkan greifen muß. — Etwas Offenbar, der interimistische General-Gouverneur von Bulgarien, wurde mit den nöthigen Instruktionen für die bevorstehenden Parlamentswahlen in dieser Provinz versehen. Dieselben werden in allem dem Feinde nicht occipierten Theilen, ganz nach den früheren Normen vorgenommen werden. — Die für diesen Herbst eintreffende bulgarische Kirchenversammlung wurde auf Antrag des bulgarischen Nationalrathes wieder abgesetzt. Derselbe soll erst nach der Wiederehr ruhigeren Zeiten, event. im kommenden Frühjahre stattfinden.
Im Anzehen von Russland werden von der Regierung Vorträge an Getreide, Fleisch u. s. w. aufgestellt und zwar in solchen Mengen, daß eine Armee von 520,000 Mann den Winter hindurch damit ausreichen soll. — Die Zahl der in Russland befindlichen türkischen Gefangenen beträgt nach amtlichen Erhebungen 12,680 Mann. Die bei den letzten Kämpfen bei Karz gefangenen Türken, deren Zahl sich auf mehrere Hundert beläuft, sind in der genannten Summe nicht eingerechnet.
Der Wahltag in Frankreich ist auch bis zu seinem Ende nicht verlaufen. Die Bouleards und das Quartier Latin waren am Abend desselben von Menschenmassen angefüllt. Einzelne Ausrufe: „Es lebe die Republik!“ wurden gehört, auch kamen unter der sich drängenden Menge einzelne Kränkungen vor, hauptsächlich vor der Redaction des „Signale“. Die Polizei führte das Ausrücken abgeben der Menge herbei und ließ die Straße säubern, zu einer erneuten Unordnung kam es nirgends. — Folgende Zeitungen dürfen in Frankreich den Annonciren nicht mehr zugestelt werden, bevor sie die Censur passiert haben: „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, „Post“, „Nationalzeitung“, „Berliner Correspondenz“ und „Provinzialcorrespondenz“, ferner die „Angsburger Allgemeine Zeitung“, „Frankfurter Zeitung“, „Weber-Zeitung“, „Straßburger Zeitung“, „Dresdener Nachrichten“, sowie von den in französischer Sprache erscheinenden die „Gazette de Corraine“ und das „Journal d'Alface“. Der Wälfaufer „Eppre“ ist gänzlich verboten. Von den Wiener Blättern trifft die obige Bestimmung die „Presse“, die „Neue Freie Presse“ und die „Vorstadtzeitung“.
Norbantaria hat einen an sich unbedeutenden, aber lästigen und langwierigen Indolententag glücklich beendet. Der Indolent-Hauptling Joseph hat sich mit seinem noch übrig gebliebenen 60 Kriegern nach fünfjähriger Einschließung dem General Miles am 5. Oct. ergeben, und so ist der Krieg mit dem Neg Percecs zu Ende. 400 verwundete Indolent werden im Lager der Bundeskämpfer verplegt.

Friedrich August Pott

und sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum.

Das philosophische Doctorjubiläum, welches die Universität Halle am 17. Oct. begeht, reicht weit über die Grenzen der akademischen Feierlichkeit und sogar der besten Gelehrtenwelt hinaus. Denn es handelt sich um einen Mann, dessen Ruhm alle Berge und Meere überschritten hat, so daß er mit vollen Ehren überall genannt wird, wo irgend wer über Geheimnis und Wesen seiner besonderen, uns noch so weit abgelegenen Sprache nachdacht. Und noch mehr. Wenn wir von einem Charakter in der Gelehrtenrepublik reden wollen, der unter allen Wandlungen des öffentlichen Lebens das Banner der Freiheit und Mannhaftigkeit hoch gehalten hat, so nennen wir ihn: unsern Friedrich August Pott.
Denn um diesen „erleuchteten öffentlichen Professor der Allgemeinen Sprachwissenschaft“ an der Universität Halle schauern sich am festlichen Tage die Vertreter von Akademien, welche ihn längst mit ihren Ehren geschmückt haben, Mitwirkender, Freunde und Schüler; in allen Gliedern unserer Universität, Lehrenden wie Lernenden, mögen ihre Studienrichtungen sich noch so weit von der sprachwissenschaftlichen entfernen, muß der schöne Stolz noch werden, das sie mit ihm an einer Universität wirken, mit ihm, der der ganzen Welt die Sprachforschung, um ein Wort, welches er selbst in der humoralistisch-sinnigen Wohnung von diesem gebraucht, für ihn zu wiederholen: ein „unblühiger Erbeber“ weiter, unbekannter Gebiete.
Wir verdanken den außerordentlichen Mann Hannover. Er ward in Hettelrode, unweit Hammbürgel-Wälden, am 14. Nov. 1802 als Sohn eines Predigers aus einer wissenschaftlich interessierten, weit verzweigten Familie (welcher auch der Theologe David Julius Pott angehört) geboren. Nachdem noch ein zweiter Sohn gezeugt war, starb der Vater vor der Zeit hinweg und die in heimlich bebrängten Verhältnissen juristische Wäntze zog mit den Kindern nach Dberdorf. Schon beim ersten Unterricht trat das außerordentliche Talent des

Anaben für Sprachen hervor und nachdem er auf dem Theeum in Hannover tüchtig vorgebildet war, bestimmte ihn nur die Eitte der Zeit, welche noch seinen Studenten der Philologie von Pott kannte, sich im Herbst 1821 bei der theologischen Fakultät auf der Landesuniversität Wöttingen immatriculieren zu lassen. Die zum Theil künftigen Erfahrungen in der nationalhistorisch-philologischen Vorlesungen vermochten natürlich nicht gegen sein hervorragendes philologisches Talent, welches besonders bei dem schriftstetigen, damals hiesigenredigirten Ludolph Dissen und bei dem genialen, während Pott's Studienzeit von einer außerordentlichen Professor zu einer ordentlichen vordrängenden Driedrich Müller geleitete Beförderung fand; weniger genigte ihm Heyne's unfröhlicher Nachfolger Christoph Wilhelm Müllers, der zudem in seinen mehr als sechzig Jahren die letzten diese anregenden Vorträge verloren hatte. Doch hat vielleicht seine weniger auf die Wortkritik als auf das Sachliche und Verhältnisse gerichtete Interpretationsweise das Jhrige beigetragen, in dem künftigen Linguisten das Interesse für das Sachliche festzuhalten und weiter zu bilden. Von ungleich größerer Bedeutung aber waren die Vorträge des ebenso feinsinnigen wie gründlichen Benede, nicht allein, weil er zuerst das Altheutsche in den Kreis des akademischen Studiums zog, sondern weil mehr dadurch, daß er neben dem Begründer der deutschen Grammatik Jakob Grimm und dem der deutschen Metrik Karl Vachmann als der fogelich müßterigste Begründer der altheutschen Veritographie wirkte. Es ist kein Zweifel, daß Pott, den wir nachher noch nachdenklich und glücklich ergehen neben dem neun Jahr älteren Erfinder der formalen Seite der indoeuropäischen Sprachen, Franz Bopp, wirfen sehen, hier für sein Interesse an dem Wort, dessen Ursprüngen und Bedeutungsbeziehungen, die nachhaltigen Anregungen und nicht allein eine glückliche Vermehrung von positiven Sprachkenntnissen empfing. Mit dem sogenannten Orientalisten kam er zunächst nur durch alttestamentliche Vorlesungen besonders als Zuhörer des Arabisten Duchen in Berührung. Aber auch auf anderen Gebieten des Wissens sah er sich gründlich um, wozu ihn eben, daß die Sprache alles Empfindens, Wissens und Denkers Ausdruck sei, und seine Lectüre ist noch jetzt eine höchst ausgebeutete geblieben, fast noch jugendlich heißungerige.

Unter Anderem hat er sich mit Potanin in einer Weise beschäftigt, welche einen heutigen Vitz oder Algenispecialisten überlassen kann.
Das übliche akademische Triennium ward unter so vielfältigen Studien selbstverständlich überschritten; aber die unersättliche Neugierde drängte zum Abschied und fetter Lebensstellung. So verließ er Dberdorf 1825 die Universität und ward noch in demselben Jahre als Callaborator an dem Gymnasium in Celle, dessen nachher bekannter Lehrer in jenen Jahren Ludwig Harms, der Pastor der Hermannsbürger Mission in Süderwick war, welcher hier Internie für fremde Sprachen und Wälden gelernt haben soll. Weder für Pott's wissenschaftliche Neigungen noch für sein Verhalten war dies jedoch der rechte Ort. Er legt daher, von seiner größeren Lebensaufgabe durchdrungen, die zwei Jahre seines dortigen Aufenthalts neben Erfüllung seiner Amtspflichten an die umfassendsten Sprachstudien zugleich in philosophischem Sinne und so entsetzt jene bedeutende lateinische Inauguraldissertation, auf Grund deren er am 17. Oct. 1827 in Göttingen zum Doctor der Philosophie promovirt wird; „Ueber die Beziehungen, welche in den Sprachen durch die Präpositionen ausgedrückt werden“. Der schärfere Blick wird hier alle Reime der Wissenschaften, mehr als dreißig Jahre später fallenden Untersuchung im ersten Bande der zweiten Auflage der „Etymologischen Forschungen“ im Voraus erörtern, obgleich einzelne Combinationen der Größe des vollendeten Sprachforschers noch nicht entsprechen: doch ist die zu Grunde gelegte „Wärfel“-Theorie mehr als ein geistreiches Spiel. Das Wächtige aber war, daß eine solche Arbeit der Verfasser notwendig als der Gymnasiallehrer hinarbeiten mußte. Er fasste Wuth, gab seine Stellung auf und ging mit überaus beschriebenen Mitteln nach Berlin, um ein Stück weiter zu studieren und sich zu habilitieren.
Hierher lockten ihn Namen wie Wilhelm von Humboldt und Franz Bopp: der erstere als das Ideal eines der Größten amputierenden Sprachforschers, der andere als der schriftstetig combinirte Verfehrer der vergleichenden indogermanischen Formenlehre. In wie dankbarer, für beide Theile gleich ehrenvoller Abhängigkeit Pott sich von Wilhelm von Humboldt weilt, zeigt außer dem treuen Kampf für dessen Ver-

Geschäfts-Verlegung.

Heute verlege mein Geschäft von Obere Leipzigerstrasse 46 nach

Obere Leipzigerstr. 33
nahe des Leipziger Thurmes.

Für das mir in so reichem Masse geschenkte Vertrauen bestens dankend, erlaube ich mir auch um ferneres Wohlwollen in meinem neuen Locale zu bitten.

Herm. Kiehl,
Uhrmacher.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege mein

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

von großer Berlin 13 nach
Obere Leipzigerstrasse 33,
nahe am Thurm.

Für das bisher so reichlich bewiesene Vertrauen herzlich dankend, verbinde die Bitte, dasselbe mir auch in das neue Local gütlich zu übertragen.

Wilh. Körner vormals König
Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter,
Obere Leipzigerstr. 33 nahe am Thurm.

Proclama.

Nachstehende Documente:

1. Hypothekenbrief über eine Forderung von 200 Thalern, eingetragen auf den den Akterbürger **Heinrich Sabisch** gehörig gemeinen Grundstück No. 323, Aufsehung 11, Nr. 5 für den Anwärter **Carl Benne sen.** von Comitz aus der Obligation vom 9. Januar 1808 und Cession vom 25. Juni 1816;
2. Hypothekenbrief über eine Forderung von 300 Thalern, eingetragen auf Grundstück Nr. 12 des Grundbuchs von Sulbitz für den Gutsbesitzer **Johann Friedrich Werner** von Sulbitz auf Grund der Schuldverschreibung vom 10. Mai 1833 und Cession vom 20. Juni 1835 sind angeblich verloren gegangen.

Es werden deshalb alle, die an den erwähnten Documenten als Eigentümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, zu dem auf

den 26. Januar 1878, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle anderaunten Termin zur Geltendmachung ihrer Rechte vorgeladen mit dem Bemerkten, daß sie im Falle des Nichterscheinens oder Nichtinnehmens gebührender Ansprüche mit denselben ausgeschlossen werden, die Documente aber werden für traßlos erklärt werden.

Ybjezin, den 25. September 1877.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Woll-Unterkleider
Flanell-Oberhemden,
Woll. Schlaf- u. Reise-Decken,
Flanell- u. Filz-Unterrocke, Filz-Morgenröcke
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
F. G. Demuth in Halle a. S., Neumhäuser 3/4,
Singen- u. Wäfiger-Fabrik.

Eine große Partdie

Reinleinen
gute Mittelqualität, offerirt zu außerordentlich billigen Preisen
H. C. Weddy-Pönicke,
Großhandlung von Feinen, Zwillich, Damast- und
Baumwoll-Waaren,
7. Untere Leipzigerstrasse 7.

Die Appretur-, Decatur-, Färb- u. chemische Wasch-Anstalt
von **Otto Giesert, Kaulenberg 3,**
empfiehlt sich im Waschen und Reinigen von sämmtlichen Herren- und Damen Garderoben unter Garantie der Form u. Farbe zu solchen Preisen.

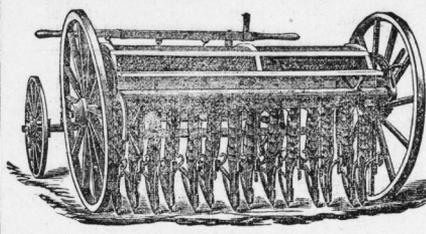
P. P.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft aus der Fischgasse Nr. 349 in das von mir künlich erworbenne Grundstück
am Bahnhof Nr. 848 vis-à-vis dem früheren Empfangsgebäude der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft.
Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich um ferneres Wohlwollen.
Weißenfels, den 15. October 1877.
Emil Winkel,
Biederhändler.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Wehlig und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich die **Bäckerei** von Herrn Graupner pächtlich übernommen habe. Indem ich bemerkt sein werde, stets gute Waare zu liefern, empfehle mich bestens.
Aufsichtsbüro ergewirbt
K. W. Höschel.

Das Weibch Nr. 378, auf den Namen der Frau **J. Schröder** in Neuma r t ausge stellt, ist angeblich verloren worden. Wir fordern alle Diejenigen, die ein Anrecht an diesem Buche zu haben vermeinen, auf, sich bis spätestens zum **21. Januar 1878** bei uns zu melden, widrigenfalls obiges Buch für ungültig erklärt und der p. Schröder ein neues ausge stellt werden wird.
Merseburg, den 15. October 1877.
Vorschuß-Verein zu Merseburg. G. G.
J. Biedler, M. Klugebeil, A. Just.



Den Herren Landwirthen empfehle wir zur Herbstbestellung:
1) unsere Drillmaschine für kleine u. große Wirtschaften, von 4-12 Fuß Breite, in drei verschiedenen Systemen, langjährig benützt, sehr leicht, leichtgängig und solide;
2) unsere patentirte Düngerkrautmaschine, geeignet zum Ausstreuen von künstlichem Dünger aller Art; die Maschine verschiebt an den gefährdeten Stellen von selbst und ist entschieden die vollkommene, welche erprobt ist erwarb ich auf allen neueren von uns besuchten Ausstellungen volle Anerkennung der Sachverständigen;
3) unsere patentirte, in weiten Kreisen bekannte und geschätzte **Unsere Mähmaschinen, Locomobilen und Dampfdreschmaschinen** halten ebenfalls empfohlen.

Illustrirte Kataloge, Preislisten und jede wünschenswerthe Auskunft geben wir gern und umgehend.
W. Siedersleben & Co. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisenarbeiten. (Anhalt).
Niederlage in Halle a. S. bei Herrn **H. F. Meyer, Magdeburgerstraße 51.**

Café David.

Empfiehlt zur bevorstehenden Wintersaison seine bestgelegenen Localie einem geehrten Publikum. Größere und kleinere Zimmer, sowie Saal für Privat-Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung.
Table d'Hôte um 1 1/2 Uhr à 125 Pfg., im Abonnement pro Monat 110 Pfg.
Diners & Soupers auf vorherige Bestellung, gewählte Speisen, à la carte zu jeder Tageszeit.
2 französische Billards.
Neue **Edinger Getränke** dunkel (von Gebrüder Reif) und 11. echt Pilsener Bier (Bürgerliches Bräuhaus Pilsen).
R. Heller.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 17. October
20. Vorstellung im Abonnement.
Bum 3. Male:
Große - Grotta.
Große neue Operette in 3 Acten u. 20 Szenen.
Dienstag.

Neues Theater.

Donnerstag den 18. October
III. Symphonie-Concert.
Anf. Abends 8 Uhr. **W. Halle.**

Pressler's Berg.

Mittwoch 3. Abonnementtraum
Wiandner Keller.
Mittwoch Gesellschaftstag
Freilichen Obst- und Kaffeehandel.

Münchener Keller.

Donnerstag Schlachtfest
G. Dorendon
Hotel garni & Pension
Sophienstrasse 10.

Wittwoch den 17. October

großes Schlachtfest
Von früh 10 Uhr
Abends diverse Wirt u. Zucht

Hassler'scher Verein.

Mittwoch den 17. Nachm. 3 U. Uhr
für Damen im Saale des „Kontrabass“
Todes-Anzeige.
Seite Morgen 2 1/2 Uhr verstarb plötzlich meine Schwägerin, meine liebe Aunne Bertha, welche ihrem Namen der Hinterbliebenen angedeutet.
Halle a. S., am 16. October 1877.
August Falcke.

Dankagung.

Zurückgekehrt von dem Orte und unversehrten Schones. Werthen. **Graders' Oscar Mannsfeld,** welcher ich in seiner Krantheit und dem Sorg mit Kränzen und schmidten und ihn so glücklich im letzten Augenblicke geleitet, eben so Herrn Pastor Seiden für die so trostreichen Worte unsern theuren Dent.
Die Hinterbliebenen.

Müller's Bellevue.

Mittwoch den 17. October 1877
Grosses Militair-Extra-Concert
von Königl. Sächs. Stabstrompeter u. Trompeten-Virtuosen
Herrn **Alwin Franz**
mit dem
Trompetercorps des Königl. Sächs. 1. Garde-Infanterie-Regts. Nr. 17.
Anfang 7 1/2 Uhr. - Entree an der Kasse 50 Pfg.
Familien-Billets, 3 Stück 1 Mk., sind zu haben beim Kaufmann Kitzing, Schmeerstraße, und Neumann, Königsstraße 7.

Schlachtfest

am Mittwoch den 17. October 1877 bei
Bernhardt, Restaurant „Concordia“
15. Grafeweg 15.

Modes!

Hiermit empfehle ich mich angelegentlich unter Zuziehung vieler geschmackvoller und billiger **Modellisten** halte zur gefälligen Ansicht vorräthig.
Clara Hudemann,
Schulberg 14. part.
(Ecke der Schulgasse).

Empfehle mein Lager hochfeiner Herren- u. Damen- **Glace-Handschuh, 2 Knöpf.** Damenhandschuh, 1 Mk. 50 S. Handschuh werden lauber benötigt, à Paar 15 S.
H. Frölich, Eingelassene 9. p., früher Dörrgasse 10.

Dauerhafte Filzschuhe
mit Filz, Leder, u. Doppelsohlen sollen in Dutzenden und im Einzelnen ganz billig verkauft werden.
L. Wedding, Leipzigstr. 22.

Den geehrten Herrschaften

von hier und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich an diesem Orte als **Schuhmacher** etablirt habe und bitte deshalb mich mit Aufträgen gefälligst beehren zu wollen, indem ich bei solcher Verfertigung für adäquate Arbeit stets Sorge tragen werde. Mit Hochachtung zeichnet
Franz Wilfroth,
Schuhmachermeister,
Ditrau, den 15. October 1877.

Zur Nachricht!

Ich habe mein Geschäft und Wohnung von **Döllitz** nach **Ammerberg** verlegt.
Fr. Friedrich, Waarenmeister.

Ammendorf.

Vorläufige Anzeige.
Von Sonntag den 21. October an
Kirmess.